

Unter anderem in dieser Ausgabe:

STADTPARTEITAG: WAHLERGEBNISSE s. 2 & 3

LAUDATIO: 20 JAHRE LINXXNET s. 4

ANTIFA: ÜBER GEORG ELSER s. 9

KANDIDATUREN: FÜR DIE BUNDESTAGSWAHL s. 12

Veranstaltungstipp

Wahlkreisversammlungen

Wahl der Direktkandidat*innen & Vertreter*innen.
Wahlkreis 153 (Süd): 9:30 Uhr,
Wahlkreis 152 (Nord): 13:00 Uhr.

Sa. 7.11.2020, Felsenkeller

Mitteilungsblatt

Ausgabe 10/2020

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

DIE LINKE.



Der neue Stadtvorstand von DIE LINKE. Leipzig

Bild: Kay Kamteth

Leipziger LINKE wählt neuen Stadtvorstand und solidarisiert sich mit streikenden Beschäftigten

Janik M. Bericht vom Stadtparteitag

Ursprünglich sollte am 9. Mai die 1. Tagung des 7. Stadtparteitages von DIE LINKE. Leipzig stattfinden. Diese musste Corona bedingt abgesagt werden und wurde auf den 26. September 2020 verlegt. Auf dem erstmals als Gesamtmittgliederversammlung durchgeführten Stadtparteitag waren 225 Mitglieder anwesend. Neben der Neuwahl des Vorstands von DIE LINKE. Leipzig und Finanzrevisionskommission wurden auch die Delegierten für den Landesparteitag und die Vertreter*innen im Landesrat neu gewählt. Adam Bednarsky wurde mit 78% der Stimmen erneut in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt. Dazu sagte er: „Das Wahlergebnis ist ein sehr erfreulicher Vertrauensbeweis für die bisherige Arbeit, aber noch mehr Erwartung an die künftige. Der neu gewählte Stadtvorstand verkörpert eine bunte Mischung aller Generationen und verfügt über viele neue Gesichter.“ Als stellvertretende Vorsitzende wurden Olga Naumov (76%) und Johannes Schmidt (79%)

gewählt. Die Wahl des Schatzmeisters fiel auf Christian Schäfer, welcher 87% erreichte. Der Parteitag zeigt, dass wir für alle bevorstehenden Herausforderungen inhaltlich und personell gut gerüstet sind. Das Ziel für die nächsten Jahre wird es sein, an die Erfolge der letzten Jahre anzuknüpfen und sich als moderne Mitgliederpartei zu entwickeln. Zum aktuellen Anlass der seit dem 1. September andauernden Tarifverhandlungen im Öffentlichen Dienst wurde auf dem Stadtparteitag eine Resolution verabschiedet, welche zum Ausdruck bringt, dass DIE LINKE. Leipzig die Forderungen unterstützt und fest an der Seite der Beschäftigten steht. Während seiner Rede sagte Adam Bednarsky dazu: „Wir stehen auf der Seite der Beschäftigten und ihrem Streben nach besseren Arbeitsbedingungen und Löhnen.“ Es muss ermöglicht werden, dass „wer systemrelevant ist, [...] auch anständig bezahlt [wird] [...]“. Unter anderem wegen der Ausschreitungen in Connewitz betonte der neue Stadtvorsitzende, dass „[...] Gewalt [...] kein legitimes Mittel der politischen Auseinandersetzung [ist]“. Darüber hinaus stehe man allerdings als DIE LINKE. Leipzig auf der Seite der Mieterinnen und Mieter und versucht beispielsweise gegen den spekulativen Leerstand in der Stadt Leipzig vorzugehen. Ein weiterer wichtiger Punkt war das Abstimmen über verschiedene Anträge, welche

sich vorrangig mit ökologischer Nachhaltigkeit der Partei und Vorbereitung zur Bundestagswahl beschäftigen. Klimagerechtigkeit, das Fördern von Vielfalt innerhalb der Partei und Digitalisierung sowie die Nutzung von E-Mobilität waren wichtige inhaltliche Schwerpunkte, die beschlossen wurden und in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen. Genauere Informationen zu den Themen der Anträge und der Abstimmungsergebnisse können im Protokoll des Stadtparteitages auf der Website des Stadtverbandes DIE LINKE. Leipzig nachgelesen werden (<http://gleft.de/42i>). Außerdem wurde anlässlich des 150. Geburtstags von Rosa Luxemburg die Unterstützung eines Denkmal-Projektes am Felsenkeller beschlossen. Dafür werden vom Stadtverband 1.000 Euro bereitgestellt. Das Thema Corona wurde ebenfalls angesprochen. „Corona hat uns fest im Griff“, so Bednarsky wörtlich. Er appelliert wachsam und aufmerksam zu sein, da „die Corona Pandemie [...] auf keinen Fall vererbt [ist]“. Auch für DIE LINKE. Leipzig kam Corona überraschend und man konnte sich noch nicht vollständig darauf einstellen. Allerdings gibt es bereits gute Lösungsansätze, wie man am Hygienekonzept des Parteitages sehen konnte. Während der Basiskonferenzen wurden Möglichkeiten eingerichtet in den Büros der Partei digital teilnehmen zu können. Das Ziel ist die ganze Zeit die Parteiarbeit fortführen zu kön-

Protokoll & Wahlergebnisse

Die Beschlüsse und das Protokoll des Stadtparteitages finden sich auf der Website unseres Stadtverbandes. Die Wahlergebnisse findet ihr hier im Heft auf den Seiten 2 und 3.

Sprechstunden & Sozialberatung

DIE LINKE vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Dies gilt ebenso für die Sitzungen der Fraktion DIE LINKE im Leipziger Stadtrat und die Ratsversammlung.

Sprechstunden:

- Mo. 16. November 2020, 16:00 Uhr, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18: Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Di. 1. Dezember 2020, 16:00 Uhr, Liebknecht-Haus, Braustraße 15: Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann
- Do. 3. Dezember 2020, 17:00 Uhr, Bürgerverein Leutsch, Georg-Schwarz-Straße 122: Bürgersprechstunde mit dem Stadtrat Volker Külow

Sozialberatungen:

- jeden Mi. 11:00 bis 15:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden Mi. 13:00 bis 16:00 Uhr, Wahlkreisbüro Grünau, Stuttgarter Allee 18, Sozialberatung mit der Leipziger Erwerbsloseninitiative
- jeden Do. 12:00 bis 15:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstr. 32, Sozialberatung mit Marko Forberger
- jeden Mo. 15:00 bis 19:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Vereinsberatung
Anmeldung: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Fraktionssitzung: 4. November 2020, 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus
- Ratsversammlung: 11. November 2020, ab 14:00 Uhr Ratssaal, Neues Rathaus
- Fraktionssitzung: 25. November 2020, 17:00 Uhr, Raum 259, Neues Rathaus

Fortsetzung von vorheriger Seite

nen, was im Frühjahr nicht möglich gewesen ist. Dem blickt der Stadtvorsitzende Adam Bednarsky jedoch zuversichtlich entgegen. Die Hauptaufgabe des Stadtvorstandes in den letzten Jahren war es, die selbst gegebenen Ziele zur Kommunalwahl zu erfüllen, also die größte Fraktion in Leipzig zu bilden und mindestens 20 Prozentpunkte zu erreichen. Dieses Ziel wurde gemeinsam erreicht.

Mit Blick auf die im nächsten Jahr anstehende Bundestagswahl wies er auf die Verantwortung des derzeitigen Stadtvorstandes hin, diese inhaltlich und personell vorbereiten zu müssen. Außerdem ist es wichtig das Direktmandat in Leipzig Süd zu verteidigen. Die Rede endet mit einer ausführlichen Danksagung an alle, die die Partei in Leipzig unterstützen und weiterbringen.



8.363 Stimmen ausgezählt

Tilman Loos Über die Arbeit in einer recht neuen Wahlkommission

Der erste Stadtparteitag, der als Mitglieder- statt als Delegiertenversammlung durchgeführt worden ist, war auch gleich ein Wahlmarathon. Nicht zuletzt wegen Corona mussten diverse Wahlen nachgeholt werden. Insgesamt hatte der Parteitag die Aufgabe, 55 Ämter oder Mandate zu vergeben. Um das zu bewältigen, bestand die Wahlkommission aus etwa 30 Personen. Fast die Hälfte von uns waren Neumitglie-

der, die entweder zum ersten Mal in der Kommission mitwirkten oder gar zum ersten Mal an einem Parteitag teilnahmen. Deswegen haben Claudia Scholz und ich bereits im Vorfeld eine Videokonferenz mit einer kleinen Einführung durchgeführt. Vor Ort haben wir als Kommission versucht, die Zählgruppen zu mischen, so dass neue und erfahrene Kommissionsmitglieder in einer Gruppe zusammenfinden. Die zahlreichen Wahldurchgänge waren ein echter Kraftakt: Am Ende haben wir gemeinsam fast 2.700 Stimmzettel und etwa 8.300 einzelne Stimmen ausgezählt. Für die Kommissionsmitglieder – immerhin mehr als ein Zehntel aller Teilnehmer*innen der Mitgliederversammlung – war das nicht nur viel Arbeit, sondern hieß auch, dass sie die Veranstaltung inkl. Reden, Debatten und Abstimmungen nur am Rande verfolgen durften. Dafür möchte ich mich nochmals ausdrücklich bei unseren vielen Helfer*innen bedanken. Wir haben im Nachgang auch Feedback und Verbesserungsvorschläge eingesammelt – denn verbessern kann man sich ja immer.

Wahl des Stadtvorstands		
Funktion	Person	%
Vorsitz	Bednarsky, Adam	78,3%
stv. Vorsitzende	Schmidt, Johannes	78,7%
	Naumov, Olga	76,0%
Schatzmeister	Schäfer, Christian	87,3%
Jugendpol. Sprecher*innen	Metzinger, Lisa	89,6%
	Männig, Florian	86,0%
weitere Mitglieder, (Liste zur Sicherung der Mindestquotierung)	Umlauf, Lisa	74,5%
	Reimann, Almut	73,2%
	Steckel, Clara	73,2%
	Osorio de Rose, Liliana	70,9%
	Falken, Cornelia	69,1%
	Küng-V., Marianne	65,0%
weitere Mitglieder, (gem. Liste)	Rambow, William	61,0%
	Kreutzer, Mischa	54,1%
	Sander, Stephan	39,4%
	B., Carl	37,2%
	B., Ricky	34,9%
	A., Dirk	33,9%
A., Christian	22,5%	

Kursiv: nicht gewählt

Gewählt in den Landerat und die Finanzrevisionskommission

Der Stadtparteitag wählte auch neue Vertreter*innen unseres Stadtverbandes im Landesrat sowie eine neue Finanzrevisionskommission. Letzterer gehören nun Monika Müller, Renate Hofner, Thomas Lentner, Gert Seifert und Matthias Haberland an. Für den Landesrat wurden Ingrid Brockmann, Petra Ertel, Frederic Beck und René Streich gewählt.

Wahl der Landesparteitagelegierten (30)	
Name, Vorname	Ja in %
Jugendliste, Mindestquotierung (3)	
M., Lisa	88,5%
P., Natalie	88,5%
Jugendliste, gemischt (3)	
L., Pablo	64,5%
M., Florian	64,5%
R., William	79,1%
S., Henrik	45,3%
Liste z.S.d. Mindestquotierung (12)	
N., Juliane	78,4%
U., Lisa	69,9%
F., Cornelia	68,8%
R., Franziska	68,8%
N., Olga	67,6%
H., Nancy	63,6%
J., Franziska	62,5%
P., Kerstin	62,5%
O. de R., Liliana	61,9%
H., Margitta	59,7%
K.-V., Marianne	59,1%
S., Katharina	57,4%
F., Eva	54,5%
Gemischte Liste (12)	
B., Marco	73,4%
B., Adam	67,8%
G., Marco	66,4%
K., Kay	61,5%
P., Sören	56,6%
K., Volker	53,8%
K., Mischa	53,1%
B., Keith	45,5%
B., Maximilian	44,8%
F., Uwe	42,7%
W., Max	42,7%
N., Michael	40,6%
S., René	38,5%
S., Lukas	38,5%
B., Carl	38,5%
S., Stephan	37,8%
S., Siegfried	34,3%
W., Mathias	34,3%
G., William	30,1%
G., Oliver	28,7%
B., Frederic	25,2%
W., Andreas	20,3%
G., Paul	16,1%
S., Christoph	8,4%
<i>Kursiv: nicht gewählt (als Nachrücker*in gewählt)</i>	

Größer, schöner und immer erreichbar

Sören Pellmann Mein neues Abgeordnetenbüro im Liebknecht-Haus

Dass ich neben meinem Abgeordnetenbüros in Berlin und in Grünau auch ein Domizil im Leipziger Süden habe, ist nun so neu nicht. Seit 2018 konnte ich beispielsweise meine regelmäßigen Bürgersprechstunden in meinen Räumlichkeiten im Liebknecht-Haus, in der Braustraße 15, anbieten. Im Zuge der Umstrukturierung des Hauses, die unter anderem auch den Umzug der Geschäftsstelle ins barrierearme Erdgeschoss vorsah, stand auch für mich ein innerhäuslicher Umzug an. Nach einem arbeitsintensiven zweiwöchigen Einsatz konnte ich am 4. September mein neues Büro in der ersten Etage eröffnen. Seitdem sind meine Mitarbeiter*innen und ich selbst im Rahmen meiner zeitlichen Möglichkeiten natürlich auch, beinahe täglich dort erreichbar (siehe Öffnungszeiten). Dort geben wir Auskunft zur Arbeit der Stadtratsfraktion, der Bundestagsfraktion oder generell zur Arbeit der LINKEN, nehmen Anregungen, Wünsche und Hinweise auf Problemlagen entgegen. Kommen Sie gern vorbei.

Öffnungszeiten Wahlkreisbüro Süd

im Liebknecht-Haus, Braustr. 15
 ■ Montag: 08.00 – 12.00 Uhr
 ■ Dienstag: 08.00 – 14.00 Uhr
 ■ Mittwoch: geschlossen
 ■ Donnerstag: 08.00 – 12.00 Uhr
 ■ Freitag: 08.00 – 12.00 Uhr

Termine Bürgersprechstunden

im Liebknecht-Haus:
 ■ Dienstag, 13. Oktober, 16.00 – 18.00 Uhr
 ■ Dienstag, 1. November, 14.00 – 16.00 Uhr

Termine Bürgersprechstunden

im Wahlkreisbüro Grünau:
 ■ Montag, 16. November, 16.00 – 18.00 Uhr
 ■ Montag, 14. Dezember, 16.00 – 18.00 Uhr



Bild: Oliver Gebhardt

Prof. Dr. Dr. Doktor

M.A. Graf Tilman von und zu Loos Es gibt Orte, wo akademische Titel eine Rolle spielen. Es gibt aber auch andere Orte – es sind die meisten.

In unserem Nachbarland Österreich treibt die Titel-Huberei teilweise seltsame Blüten. So kann man sich in Graz eine Besichtigung von einem Stadtführer geben lassen, der zwei Bachelor-Abschlüsse hat. Das weiß man, weil es auf dem Namensschild auf seiner stolz geschwellten Brust aufgedruckt ist. Das habe ich zwar in unserer Partei noch nicht erlebt, aber unser Stadtverband scheint der einzige zu sein, in dem es wichtig ist, dass man zum Parteitag von einem Doktor eingeladen wird, statt einfach nur vom Vorsitzenden. Wohlgermerkt in einer Partei, in der nicht nur alle "Genoss*innen", sondern auch "per Du" sind. In Deutschland gilt eigentlich sogar bei journalistischen Tex-

ten Anderes. So schreibt die dpa in ihrem Handbuch: "Akademische Titel sind zwar Bestandteil des Namens, doch verzichten wir auf die Nennung, sofern der Titel nicht für das Verständnis wichtig ist." Das ist schlüssig: Fachbezogene akademische Titel sollten dorthin, wo sie hingehören: in den Wissenschaftsbetrieb. In einer egalitären, sozialistischen Partei haben sie nichts verloren. Mit einem Diplom ist man weder automatisch eine bessere Delegierte, noch mit einem Dokortitel in Anglistik ein besserer Schatzmeister. Auch sonst sind Menschen mit Studienabschluss keine besseren Menschen. Für Letzteres reicht ein Blick in die Fraktionen der Rechtsparteien in Deutschland.

Eine Laudatio

Lars Kleba Zum Geburtstag an das linXXnet

Das linXXnet ist vieles: Nachbarschaftsladen, Anlaufpunkt, Wohnzimmer, Plenumsfabrik, Copyshop (mittlerweile auch 3 D), Stadtteilladen, Vereinsberatungsstelle, Transpilager (CSD Material), Veranstaltungsort, Verleihstation, Flyerablage, Ausleihstation, Internetcafe, Politrekametafel und und und ...auch noch Briefkasten für über 50 AdressatInnen.

Es ist aber auch Abgeordnetenbüro; Büro „neuen Typs“, in dem verschiedenen parlamentarische Ebenen (Stadtrat, Landtag, Bundestag, Europaparlament) zusammenlaufen. Und weil es das linXXnet gibt, hat sich die Idee der offenen Büros in der Partei DIE LINKE verbreitet. Heute gibt es bundesweit mehrere – jeweils einzigartige – »Läden«, in denen Politik, Kultur und Projekte miteinander verbunden werden. Keine Diskussion innerhalb der PDS (später DIE LINKE) zum Thema Parteireform, ohne das das »Linxxnet« als Modellprojekt genannt wurde.

Und offensichtlich wurden diverse Papiere damals nicht nur ge- und beschrieben, sondern auch verstanden und umgesetzt und so strahlte das linxxnet ins Umland aus und es entstanden viele „Schwester-Projekte“. Erfurt (RedroXX), Dresden (WIR-AG), Chemnitz (Rothaus), Göttingen, München oder Zwickau (politikkontor), offene Büros in Görlitz, Zittau, Borna, Mittweida, Döbeln und die Idee lebte sogar im kleinen Brand-Erbisdorf. Kein Parteibüro ohne Schaufensterscheibe.....dafür auch Danke linXXnet

Doch das linXXnet ist mehr als nur Büro mit Schaufensterscheiben. Es ist eben kein reines Abgeordnetenbüro, sondern wird vor allem auch von Ehrenamtlichen getragen. Diese dürfen in einer hierarchiearmen Struktur über die Ausgestaltung des Büros, seine Projekte und politischen Kontakte mitentscheiden und genießen weitestgehende Autonomie bei der Durchführung eigener Projekte. Ein Haufen von Leuten, die hier Politik machen, auf unterschiedlichen Ebenen, an unterschiedlichen Orten und mit verschiedenen Themen. Linke Politik in ihrer ganzen Bandbreite wird hier von mehr als 100 Leuten gestaltet, die regelmäßig im Büro ein und aus gehen. Euch allen herzlichen Dank und herzliche Glückwünsche!

Das linXXnet und weitere offenen Büros haben das Angestellten-ChefInnen-Verhältnis weitestgehend aufgelöst. Die am Projekt beteiligten Abgeordneten entscheiden mit Angestellten und Ehrenamtlichen auf Augenhöhe über das Büro und politische Projekte betreffende Fragen. Ein privilegierter Zugriff der Abgeordneten auf "ihre" MitarbeiterInnen gibt es nicht. Auch NutzerInnen sind teilweise in Entscheidungsprozesse eingebunden.

Und trotzdem oder gerade deswegen ereichste am Montagvormittag unter 0341-3081199 niemanden. Denn da ist seit 20

Jahren Dienstberatung. Mit Erfolg und zu Recht.

Es geht vor allem aber auch darum »Netze herzustellen und Knoten zu knüpfen«. Denn wieso sollte

die Connewitzer Parteigruppe der LINKEN und die linksradikale WG-Gründer möglichst nicht nur nacheinander am gleichen Tisch sitzen, sondern auch zusammenfinden – etwa bei Aktionen gegen Nazis.

Beim linXXnet gehören Politik und Kunst zusammen. Diese Idee ist grundlegend für die Arbeit; Politische Bildung wurde von Anfang an selbstverständlich mit Kultur verbunden, Ausstellungen und Vernissagen haben einen festen Platz. Mit den Jahren ist ein Netzwerk linker Künstler/innen entstanden, das mit dem linXXnet verbunden ist. Dazu gehören DJs, Pop- und Punkmusiker/innen ebenso wie bildende Künstler/innen im Spektrum von Streetart bis Videokunst und das linksdrehende Radio. Und mein erstes Russisch Neujahr habe ich ebenfalls an der Bornaischen Straße 3d gefeiert. Die Parteireform als „Kulturrevolution“, als „Streben nach einer Kultur der Offenheit, der Neugier, der kämpferischen Lebenslust, der Toleranz im Streit sowie beim Umgang mit Verschiedenheit“ (Michael Chrapa 2003) bleibt nach wie vor dringend notwendig. Danke an alle Künstler*innen und euch ebenfalls alles Gute!

Das linXXnet hat sich über die Jahre als wichtige AkteurIn im Stadtteil, in der politischen/ zivilgesellschaftlichen Landschaft der gesamten Stadt und Region entwickelt, was sich bei den vergangenen Kommunal- und Landtagswahlen auch in WählerInnenzahlen niederschlug. Der Südwahlkreis, in dem das linXXnet gelegen ist, war bei den Kommunalwahlen der einzige Wahlkreis, in der DIE LINKE ihr Ergebnis absolut und prozentual steigern konnte. Auch beim Erststimmenergebnis der Direktkandidatin im entsprechenden Landtagswahlkreis ist entgegen dem stadtweiten Trend eine prozentuale Steigerung erzielt worden.

Danke für eure Wahlkämpfe, Kreativität und vor allem Wahlerfolge.

Im Wahlkampf habt ihr immer weit über die linke Szene hinaus mobilisiert. "25 Jahre CDU-Herrschaft im Wahlkreis beenden", stand auf den Plakaten. Viele haben Jule dafür gewählt, anders zu sein. Es heißt, mancher habe sich extra gemeldet, um für sie stimmen zu können. Die Leute trauten ihr am ehesten zu, die CDU

zu schlagen. Schon im Mai 2014 war sie als Kandidatin mit den meisten Stimmen leipzigweit und parteiübergreifend in den Stadtrat

eingezogen – ohne dass ihr Gesicht auf einem einzigen Plakat zu sehen gewesen



wäre. Danke Jule und Glückwünsche an dich und euch! Und auch das Direktmandat im Bundestagswahlkampf 2017, welches erfolg-

reich an DIE LINKE ging, wäre ohne das linXXnet und eure Arbeit undenkbar gewesen. Auch dafür ein Danke und alles Gute!

Ich kenne und erlebe das linXXnet seit seiner Geburtsstunde und genau so lange kenne ich Jule. Und in all diesen Jahren ist sie eine Kämpferin, eine unermüdliche Kommunikatorin, die die ungleichen Kräfte der Schwachen bündelt und ihr gemeinsames Handeln fördert. Ihr Revier ist die Großstadt, genauer: der Stadtteil Connewitz. Dort springen mir ständig neue Aufkleber ins Gesicht. „Connewitz bleibt rot! Richtig rot!“ Aber auch andere. Diese Aufkleber gibt es natürlich im linXXnet. Und – natürlich! – das linXXnet ist undenkbar ohne Jule. Aber: es gibt kein ruhiges Hinterland! Auch darum, dass das nicht nur ein Spruch bleibt, kümmert sie sich zuverlässig Jule. Auch wenn das bedeutet, die Zwietracht zu bringen. Ob es darum geht, antifaschistische Aktivitäten in der Provinz zu unterstützen, oder ob es darum geht, Solidarität mit von der Abschiebung bedrohten Flüchtlingen zu organisieren: wir werden Jule stets in der vordersten Reihe finden, obwohl sie sich wahrlich nie in den Vordergrund drängelt. Und ich höre gelegentlich den Satz „Jule ist nie zu Hause!“ und möchte gern hier entgegenen: „Doch! Denn das linXXnet ist ihr zu Hause!“

Das „Neue Deutschland“ schrieb, dass das linXXnet erwachsen wird. Und ihr zeigt euch keineswegs kleinlich bei großen Dingen!

Denn seit Sommer 2015 ist das linXXnet auch nicht mehr nur an einem Ort. Seit Eröffnung des INTERIM by linXXnet in Lindenau besteht das linXXnet aus zwei Büros, betrieben und belebt von einem Kollektiv von Aktivist_innen.

DANKE für all die Prozesse des Unterstützens, des Ermutigen und Aufbaus neuer Handlungsmacht, der Förderung kreativer Potentiale; Danke für unzählige Vorträge, Seminare, Lesungen, Demos und Partys – all das, womit Leute Lust und Kraft haben. Danke fürs Brückenbauen! Danke für euren Beitrag zur geistigen, kulturellen und politischen Öffnung, um die zu Gesellschaft verändern. Macht bitte weiter!

Danke an Holly, Heike, Dirk, Lisa, Grex, Anna, Daniel, Ariane, Andy, Max, Christin, Jens, Steffi, Kay, Johannes, Marco, Max, Adelheid, Fabian, Matze, Marko, Marco, Rico, Tille, Elli, Werner, Ulf, Sebastian, Stefan, Suza, Bubble, Boris, Nele....und alle die ich vergessen habe, Danke an alle die hier sind und DANKE an Jule Nagel! Dies ist heute auch und vor allem Dein Geburtstag!



Bild: Grex

Wir hören euch zu!

Helenie Buntrock Veranstaltungsbericht "Eine solidarische Gesellschaft nach Corona?!" auf dem Lindenauer Markt.

Die Auswirkungen der Pandemie sind zwar für uns alle spürbar, doch einige sind von diesen mehr betroffen als andere. Darum sollten auch Teile der Bevölkerung eine Stimme im öffentlichen Raum erhalten, die bisher wenig oder gar nicht zu Wort gekommen und deren Interessen vergessen oder gar ignoriert worden sind. Daher diskutierten Marco Böhme (stellv. Fraktionsvorsitzender Linksfraktion im sächsischen Landtag) und Katja Kipping (Parteivorsitzende DIE LINKE) am 01.09.2020 mit Gästen aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft darüber, welche gesellschaftlichen Auswirkungen die Corona-Pandemie mit sich bringt und welche Antworten DIE LINKE darauf hat.

Was getan wird, reicht nicht.

Wir stehen inmitten einer Pandemie und plötzlich werden durch die Regierung urlinke Themen umgesetzt: staatliche Investitionen fließen und die Schuldenbremse fällt. Vorher undenkbar, nun real-politische Praxis. Doch was getan wird, reicht nicht. Katja Kipping warnt davor, dass die Regierung zwar bereit ist Großkonzerne zu retten, viele Menschen aber vor extremen existenziellen Problemen stehen. Ein sozial-ökologischer Systemwechsel muss her. Wir als LINKE fordern ein Kurzarbeitergeld von 90%. Des Weiteren benötigen wir dringend ein Grundeinkommen. Wir müssen anders Wirtschaften. Dazu brauchen wir aber eine aktive Zivilgesellschaft sowie Bewegungen, die Druck machen. Wir dürfen auch jetzt nicht vergessen, dass wir hinsichtlich klimapolitischer Fragen keine Zeit mehr haben und schnelles, engagiertes Handeln gefragt ist. Dazu brauchen wir aber alle mehr Zeit. Wir fordern Zeitwohlstand für alle durch eine 4-Tage-Arbeitswoche mit Lohnausgleich. Auch darf die Situation von Flüchtlingen nicht aus den Augen verloren werden. Wir als LINKE sind generell gegen Massenunterkünfte und für eine dezentrale Unterbringung. Dies gilt nicht nur für Flüchtlinge, sondern auch für Gast- und Werkarbeiter*innen sowie für Wohnungslose! Ein Zurück in die alte Realität darf es nach Corona nicht geben.

»Amazon dankt seinen Heldinnen und Helden«

Christian arbeitet bei Amazon und kämpft für faire Tarifverträge. »Amazon dankt seinen Heldinnen und Helden« auf einem Plakat. Doch zu weit darf dieser Dank dann doch nicht gehen, die schon lange geforderte Lohnerhöhung um 2,-Euro galt nur für die Monate März und April. Dennoch konnte eine höhere Überstunden- und Pausenzeitvergütung erstritten werden. Corona zeigt auf, was möglich ist, auch wenn Amazon, laut Christian, all diese Errungenschaften lieber wieder rückgängig machen würde. Die Kämpfe um einen fairen Tarifvertrag gehen weiter.

Schikane und mangelnde Hygiene in den Flüchtlingsheimen

Mohsen war in verschiedenen Flüchtlingsheimen untergebracht. Er klagt, auch in Briefen und Interviews, die bereits vor Corona mangelnden hygienischen Zustände an, die sich auch während der Pandemie nicht verbessert haben. Statt jedoch die Zustände zu verbessern, wird Mohsen in eine andere Unterkunft für Flüchtlinge mit psychischen Problemen geschickt. Auf seine Frage, warum er nun dort sei, erhält er die Antwort, dass er Drogen genommen hätte und selbst dort sein wolle. Eine Anzeige gegen die Landesdirektion läuft.

Die Kulturschaffenden bleiben auf der Strecke

Jakob ist Lichtdesigner und arbeitet seit elf Jahren in der Veranstaltungsbranche davon seit zwei Jahren als Freiberufler. Seine Branche umfasst 3 Mio. Beschäftigte und einen jährlichen Umsatz von 264 Mrd. Bis März konnte Jakob eine stabile Versorgung seiner Familie gewährleisten, doch dann fielen alle seine Aufträge aus. Er hat Umsatzeinbrüche von 95% zum Vorjahr. Die staatlichen Hilfen greifen für ihn als Soloselbstständigen nicht, da diese nur die laufenden Betriebskosten abdecken, somit ist er auf ALG II angewiesen.

Annika arbeitete im gastronomischen Sektor, in der Guten Quelle. Für sie heißt Kneipe auch Kultur. Während des Lockdowns musste die Gute Quelle geschlossen werden. Zwar konnten Soforthilfen relativ einfach beantragt werden, jedoch nur für die laufenden Fixkosten und nicht eben für die dringend benötigten Personalkosten. Ab Mai durften sie zwar wieder öffnen, aber die Hürden waren hoch und die Informationslage hinsichtlich der Richtlinien dürftig. Viele Kneipen kratzen bereits ohne Pandemie am Existenzminimum, wodurch zur Verfügung gestellte Darlehen kaum eine wirkliche Alternative oder gar Hilfe sind.

»Sprecht mit uns, nicht über uns«

Viktoria arbeitet seit 2011 als selbstständige Sexarbeiterin und ist aufgrund ihres Berufes immer wieder im Rechtfertigungszwang. Seit dem 1. März ist die Ausübung ihres Berufes verboten. Der 1. September ist der erste legale Arbeitstag, doch es bleibt immer noch der sexuelle Akt verboten. Dagegen durften Swinger-Clubs schon früher wieder öffnen. Auch von Soforthilfen ist die Sexarbeit ausgeschlossen. Dass das Arbeitsverbot nicht auf Fakten beruht, sondern auf Unterstellungen, macht Viktoria wütend. Denn gerade Sexarbeiter*innen sind seit Jahren mit dem Schutz der eigenen Gesundheit und der ihrer Gäste vertraut, da sie sich darüber bewusst sind, dass ihr Körper ihr Kapital ist. Bjelke ist Facharbeiterin für Sexarbeit bei Leila. Das befristete Modellprojekt startete im September 2019 zur Beratung und Begleitung von Sexarbeiter*innen. Gerade für Arbeiter*innen aus dem europäischen Ausland war die Pandemie besonders problematisch, da sie hier nicht arbeiten durften, aber auch nicht zurück nach Hause konnten. Viele von ihnen hatten keine Unterkunft. Aufgaben, die eigentlich der Staat hätte übernehmen müssen, wie für eine Unterbringung und für Verpflegung zu sorgen, mussten übernommen werden. Das Arbeitsverbot führt aus Not zur Verdrängung in die Illegalität.

Fixpunkt L.A.

Daniel Merbitz Architekturzeichnungen von Thom Mayne

Ein Juwel in doppelter Hinsicht ist das Museum für Architekturzeichnung in Berlin: Erstens begeistert der schlanke und 2013 eröffnete Neubau, einen älteren Wohnblock harmonisch abschließend, mit seiner funktionalen Eleganz nebst Architekturskizzen nachahmender Fassade, und zweitens ist dieser spezielle Sammlungsgegenstand selten alleiniges Thema eines Museums. Die 2009 von Sergei Tchoban - selbst ein herausragender Architekt, begabter Künstler und mäzenatische Sammler von Architekturzeichnungen - gegründete Tchoban Foundation betreibt dieses Museum und stellt mit ihrer beträchtlichen Sammlung die Grundlage dar für die Forschung zur Geschichte und zum Wesen der Architekturzeichnung. Und dies alles nur neunzig Bahnminuten von Leipzig entfernt.

Die jüngste Ausstellung befasst sich mit Thom Mayne und seinen skulpturalen Architekturzeichnungen. Thom Mayne, geboren 1944 in Waterbury (Connecticut) gehört zu den sogenannten „L.A. Ten“, einer künstlerischen, rebellischen Gruppe, die sich in den 1970er Jahren in Los Angeles (Venice Beach) bildete, bestehend aus zehn Architekten, die ähnliche kulturelle und akademische Interessen teilten. Diese Gruppe wandte sich von der Vorstellung des „form follows function“ ab und widmete sich den neuen Möglichkeiten der experimentellen Architektur in Los Angeles. Diese Stadt der Engel und auch der gefallenen Engel sollte der wahre Resonanzraum und Inspirationsquell von Thom Mayne werden, diese sonnige Metropole mit ihren unendlichen Ideen, von Hollywood über die Luftfahrtindustrie bis Venice Beach. Um diesen Fixpunkt herum kreist die Kreativität von Thom Mayne.

Mit dem Architekten James Stafford gründete Thom Mayne sein experimentelles Büro „Morphosis“. Verschiedene Materialien und Techniken werden zusammengefügt, um so etwas Neues zu kreieren. Thom Mayne lieferte so die Entwürfe für den Hauptsitz des kalifornischen Verkehrsministeriums in Los Angeles, für das Universitätsgebäude der Cooper Union in New York, für die „Bill and Melinda Gates Hall“ der Cornell University in Ithaca und nicht zuletzt für die Hypo Alpe-Adria-Bank in Klagenfurt. Allesamt wurden zu Architekturikonen. Der Mitbegründer des Southern California Institute of Architects (SCI-Arc) ist heute noch mit seinem Architekturbüro aktiv. Im Jahr 2005 erhielt er den Pritzker-Preis, dieser gilt als Nobelpreis in der Architekturwelt, und war von 2009 bis 2016 Mitglied des Komitees für Kunst und Geisteswissenschaften von Präsident Barack Obama.

Die von Kristin Feireiss, Mitbegründerin und Direktorin des Architekturforums Aedes, und Esenija Bannan kuratierte Ausstellung zeigt persönliche Skizzenbücher, Serigrafien

sowie Handzeichnungen, dazu Drawdels (ein Kunstwort aus drawing und models, Zeichnungen und Modelle) und skulpturale Zeichnungen und Reliefs aus den Jahren 1979 bis 2020. Die skulpturalen Reliefs, dreidimensionale Nachklänge von Architektorentwürfen, organische Formen, zwischen Mikrobiologie und Raumfahrt changierend, sind das erste Mal in Deutschland zu sehen. Allein der Transport und Aufbau dieser filigranen Arbeiten hat dem Kuratorinnenteam manche Sorgen bereitet. Bemerkenswert aufgrund des hellseherischen Potentials ist die großformatige Arbeit aus dem Jahr 1988: „Berlin Wall“. Diese wurde für die von Kristin Feireiss 1988 kuratierte Ausstellung „Berlin – Denkmal oder Denkmodell“ eigens entwickelt. West-Berlin wohl gemerkt. Hier hatten u.a. Daniel Libeskind, Zaha Hadid und eben auch Thom Mayne die Gelegenheit, ihre Visionen für die geteilte Stadt zu präsentieren. Eine Vision mit Gänsehaut-Momentum. Die Collage zeigt den „Tagesspiegel“ vom 2. Juni 1988: „Moskauer Gipfel schreibt erreichte Fortschritte fest“, „Reagan betont Verantwortung für Frieden. Gorbatschow: Wir sind auf dem richtigen Weg“. Dazu eine rote neblige Gestalt, auf der Mauer balancierend.

Architekturzeichnungen sind mehr als Bauzeichnungen, sie können Erschaffenes und Erdachtes weiter ausformen und in neue künstlerische, politische oder städtebauliche Zusammenhänge stellen, Bauwerke und Ideen davon in andere Sphären verorten. Sie können reflektieren und Bezug nehmen auf

Thom Mayne: „Berlin Wall“, 1988, Mischtechnik, 199 × 100 cm, mit Stephanie Adolph & Ahti Lahti
Foto: © Thom Mayne / Tchoban Foundation



Bestehendes, sie können eigenständig träumen, ganz nah dran an der Konzeptkunst. Der Phantasie Raum geben. Bis in die dritte Dimension. Thom Mayne zeigt es uns. Bravo!
„Thom Mayne: Skulpturale Zeichnungen“, bis 15. November 2020: Tchoban Foundation, Museum für Architekturzeichnung, Christinenstraße 18a, Berlin, Mo - Fr: 14 - 19 Uhr, Sa - So: 13 - 17 Uhr, Eintritt: 5 Euro, ermäßigt: 3 Euro

Aufstieg und Fall

Lavinia Hudson Leipziger Industriegeschichte im Stadtmuseum

Leipzig war und ist eine Industriestadt mit vielfältiger Geschichte und zaghafter Zukunft. Vergangenes und Neues: Druckmaschinen, Kräne, Ackergeräte, Vollernter, Seilbahnen, Elektrotransporter („Eidechse“), Tagebauausrüstungen, Luxusautomobile und noch viel mehr. Was bedeutet Industrialisierung eigentlich für eine Stadt? Die Ausstellung „WERKSTADT LEIPZIG. 200 Jahre im Takt der Maschinen“ im Haus Böttchergässchen des Stadtgeschichtlichen Museums zu Leipzig nähert sich dieser Frage und nimmt bis 7. März 2021 das sächsische Jahr der Industriekultur zum Anlass, um rückblickend Produkte und Leistungen ausgewählter Firmen im Kontext der Stadtentwicklung darzustellen. Eine Biographie der Industrie. Es werden die Wege durch die Zeiten und Gesellschaftsordnungen nachgezeichnet: von Bleichert zum VEB Verlade- und Transportanlagen (Stammbetrieb des Kombinars TAKRAF), von Sack zum VEB Bodenbearbeitungsgeräte (Kombinat Fortschritt Landmaschinen), von Krause und Brehmer zum Kombinat Polygraph. Zeitzeugen berichten über Arbeit und Leben von der DDR bis zur Gegenwart. Es geht dabei auch um Verlorenes und damit um die Wunden einer Stadt: von den Betriebskindergärten bis zum - nach der Wende von Unwissenden



TAKRAF auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1986
Foto: © Uwe Frauendorf/Stadtgeschichtliches Museum Leipzig/
Leipziger Messe

und vermeintlichen Siegern der Geschichte - geächteten Plattenbau. Die drei Dekaden der Deindustrialisierung. Schmerzen, Trauer und Verzweiflung. Leerstellen statt Lehrstellen. Die Ausstellung skizziert aber auch den vorsichtigen Neubeginn. Hoffnung und

Scheitern liegen bitter und tagesaktuell beieinander: Das langsame Sterben eines Traditionsbetriebes. Industrialisierung bedeutet Fortschritt im Takt der Maschinen, Umwälzung der Strukturen und ein Wandel des Lebens in all seinen Facetten. Kurz gesagt: die kulturelle Identität einer Stadt.

Rauch, Ruß und Brigadefeiern

Lavinia Hudson Multimediakunst im alten Heizkraftwerk

Wie kann man den industriellen und sozio-kulturellen Wandel von Stadtvierteln zeigen, ohne dabei einschläfernd und oberlehrerhaft zu wirken? Mit der multimedialen Supershow „Boomtown - Leipziger Industriekultur“ präsentiert das Kunstkraftwerk Leipzig seine erste eigene Produktion. In Zusammenarbeit mit dem Stadtgeschichtlichen Museum wird gezeigt, was der Leipziger Westen damals war und heute ist: Arbeiterviertel und wilder hipper Stadtteil. Seit mehr als 150 Jahren einem ständigen Wandel ausgesetzt! Bestes Beispiel

und sicherer Beweis dafür ist der Ausstellungsort namens Kunstkraftwerk in der Saalfelder Straße selbst: 1900 als Kraftwerk II der Großen Leipziger Straßenbahn in Betrieb gegangen, 1992 stillgelegt, hat es sich 2015/16 zum Kunstkraftwerk und dann 2019/20 zum Digital Art Center entwickelt. Das Industriegebiet und seine Menschen haben zum rasanten Erstarken der Stadt im ausgehenden 19. Jahrhundert und beginnenden 20. Jahrhundert beigetragen. Gerade die Stadtviertel Lindenau, Plagwitz und Schleußig stehen im Mittelpunkt der neuen 20-minütigen multimedialen Show.

Unterlegt mit großartigen Klang- und anspruchsvollen Bildfresken sowie eindringlicher Musik, kann man diese Entwicklung nacherleben. Zwischen Hitze, Lärm und Ruß bis in die Gegenwart. Von der dröhnenden Werkhalle bis zur Heimat für Kreative und Familien. Die italienische Immersionskünstlerin Ginevra Napoleoni hat das Spiel vom Wandel in Szene gesetzt und mit Musik des italienischen Komponisten Lorenzo Pagliani belebt. Immersion bedeutet Illusion und virtuelle Realität - eine Spielart der digitalen Kunst. Ein Arbeiter gewährt Einblicke in dem von Klassenkampf und politischen Wirren geprägten Alltag vor dem Zweiten Weltkrieg.

Den emanzipatorischen Wandel in der DDR und die neue Rolle der Frau wird durch die Augen einer Kranführerin des VEB Kirow Leipzig sichtbar. Dazu Schnappschüsse von Brigaden und Betriebssportgruppen. Eine beeindruckende und sehr zu empfehlende Show im Kunstkraftwerk Leipzig. Es ist eine coole Zeitreise in die heiße Industriegeschichte. Wer also eine Zeitreise in die Vergangenheit machen, den Wandel erleben und auch in so mancher Erinnerung schwelgen möchte, sollte sich auf den Weg in den Leipziger Westen machen.

Videoshow „Boomtown“ im Kunstkraftwerk Leipzig
© Luca Migliore/Kunstkraftwerk Leipzig



Herbert Kegel hat Leipzigs Musikgeschichte im 20. Jahrhundert nachhaltig mitgestaltet

Siegfried Schlegel Zusammen mit meinen Eltern konnte ich durch ein Schüleranrecht zwischen 1964 und 1972 die bei Radio DDR II live übertragenen Anrechtskonzerte des Rundfunk-Sinfonieorchesters Leipzig in der Kongresshalle Leipzig unmittelbar miterleben. Als Chefdirigent dirigierte Generalmusikdirektor Herbert Kegel die meisten Konzerte selbst. Er selbst sah sich der Klassik und der Moderne gleichermaßen verpflichtet. Letztere hatte er auch als langjähriger Dirigent des Rundfunkchores Leipzig zeitgenössische Kompositionen aktiv befördert. Zu zahlreichen Konzerten mit Ur- oder DDR-Erstaufführungen reisten oftmals die Komponisten persönlich an. Mit etwas Glück konnte man mit Ihnen in den Pausen ins Gespräch kommen, wie mit Paul Dessau. Eine Sternstunde in den Anrechtskonzerten des Rundfunkorchesters Leipzig zusammen mit den Rundfunkchören Leipzig und Berlin war die Uraufführung der Kollektivkomposition „Jüdische Chronik“ am 14. Januar 1966 in Köln mit dem WDR-Sinfonieorchester unter der Musikalischen Leitung von Christoph von Dohnányi und am 15. Februar 1966 in Leipzig. Angesichts zahlreicher antisemitischer Angriffe schon in den 1950-er Jahre auf jüdische Einrichtungen und Friedhöfe in der BRD ergriff Paul Dessau die Initiative und schlug Komponisten-Kollegen aus Ost und West vor, dem braunen Ungeist ein musikalisches Werk entgegen zu setzen. An dem Projekt beteiligten sich die in der BRD, der DDR, Berlin-West und in Italien lebenden Komponisten Boris Blacher, Rudolf Wagner-Regeny, Karl-Amadeus Hartmann, Hans Werner Henze und Paul Dessau. Textdichter war Jens Gerlach. An der Leipziger Uraufführung wirkten auch Anna Barová und Vladimir Bauer (Gesang) sowie als Sprecher Ekkehard Schall und Hilmar Thate mit. In dieser Zeit wurden mit Herbert Kegel als Dirigent auch Dessau-Werke wie „Requiem für Lumumba“, „Deutsches Miserere“ unter Verwendung von Texten und Bildern aus Brechts Kriegsfibel oder „Geschäftsbericht“ gegen den Vietnamkrieg in der Kongresshalle uraufgeführt. Als mehrjähriger Chefdirigent des Rundfunkchores Leipzig aus Anlass dessen 20-jährigen Bestehens dirigierte Herbert Kegel 1967 auch das Festkonzert im Hörsaal

der Ingenieurschule der Deutschen Post in der Gustav-Freitag-Straße, da zur gleichen Zeit die Kongresshalle renoviert wurde. Wie bei anderen zahlreichen Konzerten holte sich Kegel stimmliche Unterstützung durch den Rundfunkchor Berlin. Über die Konzerte des Gewandhausorchesters in den 1960-er Jahren meinten damals zahlreiche Konzertbesucher, dass die Musik der Moderne mit Johannes Brahms endete. Das änderte sich

zig, das es einen Kegelweg im Neubauwohngebiet in Probstheida in Nachbarschaft des Tübke- und Mattheuerbogens gibt. Tübke und Mattheuer aber ebenso Bernhard Heisig haben als Kunstmaler der „Leipziger Schule“ in der gleichen Zeit auch an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in unserer Stadt gewirkt und gelebt.

Da die meisten Konzerte aus der Kongresshalle live im Rundfunk gesendet wurden,



Bild: Sieggi Schlegel

erst, als Kurt Masur 1970 Gewandhauskapellmeister wurde. Auf Grund der vielen Erlebnisse war es für mich deshalb naheliegend, die Benennung einer Straße nach Herbert Kegel schon vor einigen Jahren durch einen Antrag im Stadtrat zu initiieren. In Leipzig ist es heute üblich, dass die Straßen und Plätze nach Personen nur mit dem Familiennamen neu benannt werden, außer wenn Verwechslungen und Namensdopplungen vermieden werden sollen. Somit war es keine Geringschätzung der Leistungen von Herbert Kegel für Leip-

dürfte beim MDR-Rundfunk ein umfangreiches Bänderarchiv existieren. Da Herbert Kegel, der vor 100 Jahren in Dresden-Zschachwitz geboren wurde, war beim Rundfunk in Leipzig angestellt war, ist bei der Würdigung von dessen Lebenswerk neben der Stadt Leipzig auch die MDR-Dreiländeranstalt gefordert.

Haupttäter gegen die Nazi-Führung

Hans-Joachim Wienhold über Georg Elser

In Leipzig wurde die bisherige Gasthofbrücke (nahe der Muko) am 1. September, dem Weltfriedenstag, in Georg-Brücke umbenannt. Dies war auf ostdeutschem Gebiet (außerhalb Berlins) die bisher lediglich dritte Benennung zu Ehren des wichtigsten Attentäters gegen die Nazi-Führung, dessen Bedeutung seit über 50 Jahren bekannt sein konnte.

Am 8. November 1938 explodierte im Münchener Hofbräukeller eine Bombe. Sie tötete acht Menschen und verletzte 64 Personen. Hitler und weitere Nazigrößen, denen das Attentat galt, hatten die alljährliche Feier des Nazi-Putsches von 1923 dreizehn Minuten vor der Explosion unplanmäßig zur Abreise verlassen.

Georg Elser war damit - fünf Jahre vor Stauffenberg - dem Ziel nahe, "Ich muß Hitler, Goebbels und Göring töten, um den Krieg zu verhindern", wie er später bekannte. Bereits 1938 hatte der schwäbische Schreiner, die Kriegsgefahr der Nazis erkannt und die Vorbereitungen des Anschlages begonnen, völlig allein, mittellos, ohne unterstützende Beziehungen. Dagegen hatten sich fast alle der späteren Attentäter der Nazi-Wehrmacht als Mitunterstützer und Beteiligte des Angriffs- und Vernichtungskrieges mit eigenen Kriegsverbrechen schuldig gemacht. Bei der sich abzeichnenden Kriegsniederlage sollte mit der Ausschaltung Hitlers die Art der deutschen Kriegsführung geändert, nicht aber der Krieg mit einer deutschen Kapitulation beendet werden.

Die Tragik Elsers war auch, dass er bei seiner Flucht am Tage der zeitgesteuerten Explosion an der Schweizer Grenze per Zufall verhaftet wurde und in Tatverdacht geriet. Die Gestapo erpreßte mit langer schwerer Folter sein Geständnis als Alleintäter, das nicht geglaubt wurde. Obwohl Elser seine Bombe nachbauen konnte, wurde er als englischer Agent dargestellt und folglich als "Sonderhäftling des Führers" im KZ Sachsenhausen und später im KZ Dachau streng isoliert gefangen gehalten, um als Zeuge in einem Schauprozess gegen England nach dem "Endsieg" verwendbar zu sein.

Seine Privilegien (Dreifachzelle, Drechselbank, Zitherbau, Zigaretten) begünstigten auch nach der Ermordung Elsers am 9. April 1945 eine Flut von Gerüchten und Verleumdungen Elsers, die insbesondere seine Motivation und Alleintäterschaft in Zweifel zogen. So z.B. Martin Niemöller, ebenfalls Häftling im KZ Dachau, sah in Elser einen von der SS zum Attentat geführten Provokateur.

Georg Elser, Jahrgang 1903, entstammte mit fünf Geschwistern einer bäuerlichen religiös geprägten Familie. Als Kunstschreiner war er oft auf Wanderschaft. Er war unverheirateter Vater eines Sohnes. Manfred Buhl (1930-1997).

Während seiner Tätigkeit in einer Uhren-

Auch nach dem Fund der Gestapo-Verhörprotokolle 1965, die mit Elsers Aussagen seine Alleintäterschaft und seine humanistische Motivation ("Ich wollte größeres Blutvergießen verhindern") belegen, setzten sich Ignoranz (auch in der DDR) und Verleumdungen in der BRD fort. Die Biografie



Bild: Volker Külow

fabrik in Konstanz wurde er Mitglied im Rotfront-Kämpferbund ohne aktiv zu werden. Elser betätigte sich nicht politisch, wählte aber stets wegen ihrer sozialen Ziele die KPD. Er gehörte der als links geltenden Holzarbeiter-Gewerkschaft an. Auch ohne politische Bildung erkannte er die wachsende Kriegsgefahr durch die Nazi-Herrschaft und entschied sich 1938 eigenständig zum entschiedenen Handeln. Er erkundete den Ort seines Attentats. Er entwickelte ohne Vorkenntnisse einen Sprengkörper. Dazu arbeitete er zeitweilig in einem Steinbruch zur Beschaffung von Sprengstoff und für Zünd- und Sprengübungen. Zur unmittelbaren Attentatsvorbereitung zog Elser nach München. In fast vierzig Nächten hohlte er den Saalpfeiler nahe dem Rednerpult für die Bombe aus. Nach deren Einbau am 5. November kontrollierte er in den zwei folgenden Nächten den richtigen Gang der Zünduhren. Tatsächlich wurde die Explosion am 8. November zeitgenau 21.20 Uhr ausgelöst. Die Zerstörung der Säule brachte die gesamte Saaldecke zum Einsturz und hätte die fast komplett vorher anwesende Nazi-Führung ausgelöscht - durch das entschlossene Handeln eines "einfachen" Schreineresellen.

von H.G. Haasis (1999) brachte ein gewisses Umdenken. Zuvor war ein erstes Denkmal 1972 von der VVN in Heidenheim eingeweiht worden. Inzwischen gibt es über 60 Denkmäler bzw. öffentliche Benennungen besonders in Südwestdeutschland. Filme, Bücher, Ausstellungen werden durch den Georg-Elser-Arbeitskreis Heidenheim und andere Initiativen gefördert.

In Leipzig gab es Anträge zur Benennung seit dem Jahr 2000., darunter vom Leipziger Komitee für Gerechtigkeit e.V. 2012 für die (Um-)Benennung einer Brücke.

Mit Hilfe von Marco Götze gelang es, im Stadtrat 2020 eine Zustimmung für die Georg-Elser-Brücke (ohne Gegenstimmen) zu erwirken und gestützt auf den Erich-Zeigner-Haus e.V. sowie den VVN/BdA zu realisieren.

Ich fordere:

- DIE LINKE und andere Nazi-Gegner zu Bekenntnis und Würdigung Georg Elsers als Haupttäter;
- Die Bundeswehr muss Elser vor Stauffenberg erklären;
- Orte mit Stauffenberg-Benennung sollen Elser ehren.

Immer auf Achse

Klaudia Naceur Sören Pellmann startet seine Herbsttour

Nachdem die Corona-Pandemie im Frühjahr auch den Leipziger Bundestagsabgeordneten und Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im hiesigen Stadtrat, Sören Pellmann, zunächst merklich entschleunigt hatte, legte er im Anschluss gleich doppelt so engagiert wieder los. Ende April startete er mit einem umfangreichen Digitalangebot, zu dem neben Bürgersprechstunden auch Online-Gespräche mit Vertreter*innen aus Kunst, Kultur, Sport, Geschäftsleben und Gesellschaft gehörten.

Im Zuge der mit Masken, Abstand und Hygiene einhergehenden „neuen Normalität“ war der umtriebige Bundes- und Kommunalpolitiker auch bald wieder physisch präsent. Nicht nur in Berlin, sondern vor allem auch auf Leipzigs Straßen. Bei seiner diesjährigen Sport- und Sommertour absolvierte er ein straffes Programm mit 30 Infoständen und elf Gesprächsterminen. Parallel dazu nahm er an der Rentenaktion der Landesgruppe „Ein Topf für alle“ und der Friedenstour Anfang September teil. Im Oktober ist Sören Pellmann nun erneut auf Achse und sucht das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern Leipzigs. „Es ist immer wieder wichtig für mich, in einen direkten mit den Men-



Bild: Team Pellmann

schen vor Ort zu kommen. Nur so kann man Probleme erkennen und aufgreifen“, erklärt Pellmann.

Die genauen Standorte der jeweiligen Infostände sowie weitere Termine der Herbsttour finden Sie untenstehend sowie auf der Internetseite von Sören Pellmann unter

www.soeren-pellmann.de. Gleichzeitig ist es eine Einladung an alle Genossinnen und Genossen der jeweiligen Ortsverbände, sich hinzugesellen sowie an Stadträtinnen und Stadträte, sich in ihrem Wahlkreis zu präsentieren.

📍 Termine auf www.soeren-pellmann.de

LINKE in Alt-West unterwegs

Volker Külöw Der Leipziger Westen ist bunt und vielfältig. Deshalb war auch das Programm der ersten Aktionswoche des Stadtbezirksverbandes Alt-West im hochsommerlichen August anspruchsvoll und abwechslungsreich zugleich: rund ein dutzend Stationen in sechs Tagen, dazu ein Infostand auf dem Lindenauer Markt und die Mitwirkung bei der Initiative „Gieß dein Kiez“.

Mit der Aktionswoche verfolgten wir verschiedene Ziele. Einerseits wollten wir unseren Stadtbezirk genauer kennen lernen, bewährte Kontakte zu zivilgesellschaftlichen Initiativen vertiefen bzw. neue aufbauen und – last but not least – unser lokales Wahlprogramm weiter umsetzen. Im Vorfeld wurde daher zwischen dem Vorstand, den vier Mitgliedern des Stadtbezirksbeirates Alt-West und dem einzigen Stadtrat im Wahlkreis intensiv über die einzelnen Programmpunkte debattiert. An einem heißen Sonntag Mitte August ging es dann los. Erstmals besuchten wir den Heimatverein Burghausen und unternahmen dort eine filmische Zeitreise in die 1920er Jahre zur damaligen Eislauf- und Rodelbahn. Natürlich spielten auch die Fragen der Gegenwart wie fehlende Partyräume für junge Menschen eine Rolle.

In den folgenden Tagen standen soziale Probleme in Lindenau und den angrenz-

den Ortsteilen im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Die Palette der Gesprächspartner reichte dabei von AkteurInnen der Straßensozialarbeit für Erwachsene (SAFE) und der Mobilen Jugendarbeit (MBA) über einen Besuch bei der Leipziger Tafel bis hin zu einem Treffen mit Vereinsmitgliedern vom Freundeskreis Jahrtausendfeld e.V. Wir erfuhren viel Interessantes über das große Engagement der AktivistInnen vor Ort, aber auch über ihre finanziellen Sorgen und personellen Engpässe; auch die Verdichtung der bisherigen Freiräume insbesondere für junge Menschen war eine immer wieder erörterte Sorge. Mitunter konnten wir bei kleineren Hilferufen sofort helfen, manches brachten wir bald danach ins Rollen, wie z.B. den Antrag der Fraktion zur Perspektive des Jahrtausendfeldes, der mittlerweile im Verfahren ist.

Viel Spaß und Erkenntnisgewinn – nicht nur für ausgewiesene Fußballfans – brachte der zweistündige Besuch bei der BSG Chemie Leipzig im Leutzscher Alfred-Kunze-Sportpark. Hier gibt es 100 Jahre nach Entstehung der Anlage ehrgeizige Pläne für den mehrstufigen Aus- und Umbau bis 2040, die von der Leipziger LINKEN mit Herzblut unterstützt werden. Neben einem Kunstrasenplatz und einer Flutlichtanlage steht vor allem der

Neubau des Funktionsgebäudes auf der Agenda, für den es sogar Fördermittel aus dem Bundeshaushalt gibt.

Ein wichtiger Kulturstandort im Leipziger Westen ist die KAOS Kulturwerkstatt, die auch auf unserem Besuchsprogramm stand. Hier ist vor allem der Zustand des umliegenden Parks unbefriedigend; teilweise sind Wege gesperrt, weil Bäume umzufallen drohen. Die Stadt hat derzeit leider keine Mittel, das Problem zu beheben, hier müssen wir weiter drangleiben.

Noch von vielen weiteren Orten, Themen und Menschen in Alt-West wäre zu berichten, denen wir auf unserer einwöchigen Reise durch den Stadtbezirk begegneten. Unterm Strich steht eine erfolgreiche Bilanz für die Aktionswoche, deren Vor- und Nachbereitung natürlich viel Arbeit gekostet hat. Aber diese Mühen lohnen sich, denn sie verstärken die Verankerung des Stadtbezirksverbandes im Wahlkreis enorm. Wir werden deshalb auch 2021 das Format nutzen und weiter entwickeln – möglichst noch vor dem Bundestagswahlkampf. Unsere bisherigen Erfahrungen teilen wir dabei gern mit den anderen Stadtbezirksverbänden bzw. dem gesamten Stadtverband.



Bilder von oben: Kay Kameth, Oliver Gebhardt, Unbekannt



3 Bilder aus Mai und Juni 2020

Bild links oben: Wie immer beteiligten sich auch unsere Büros am "Parking Day", der auf den enormen Platzverbrauch von Parkplätzen hinweisen möchte. Im Bild: Parking-Day am Liebknecht-Haus.

Bild rechts oben: Am 15. September bat die 100. Grundschule in Lausen-Grünau via Facebook ihre Elternschaft um Hilfe. Die Schulleitung benötigte dringend Desinfektionsmittel, Feuchttücher und Seife, um die erforderlichen Hygienemaßnahmen während der Corona-Pandemie für die Schülerinnen und Schüler und das Lehrerkollegium umsetzen zu können. Bereits am Morgen darauf stand Sören Pellmann, selbst Grundschullehrer, vor der Tür der Bildungseinrichtung und überbrachte zwei volle Kisten mit Hygieneartikeln. Nicht zum ersten Mal kommt die Schule in den Genuss schneller, unbürokratischer Hilfe des Leipziger Bundstagsabgeordneten. Als der Pizzaofen der Schule mutwillig zerstört wurde, spendete er einen größeren Betrag, damit bald wieder gebacken werden konnte.

Bild rechts unten: Am Morgen des 29. September standen die Räder im Leipziger Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) still. Grund war ein Streikaufruf der Gewerkschaft Verdi, die für die Beschäftigten im öffentlichen Nahverkehr mehr Gehalt, eine 38-Stunden-Woche und eine Sonderzahlung fordert. Unsere Genoss*innen unterstützen die Streikenden und deren Forderungen in diesem Tarifkonflikt.



Spendenbitte: Elend und Armut viel näher als man denkt

Ralph Rüdiger Die Mitglieder des Vereins „Perspektiven für Kinder auf dem Westbalkan e. V.“ wollen – wie schon in den letzten Jahren zur Weihnachtszeit – den Heimkindern in Albanien und den Kindern in Fushe Kosove (Kosovo) jeweils Sach- und Geldspenden persönlich überreichen. Einerseits versprochen wir den Heimkindern bei Tirana, wieder zu kommen und andererseits ist es erforderlich, für die ärmsten Kinder und deren Eltern im Kosovo wieder mit Brennholz zu unterstützen, damit sie den kalten Winter in ihren undichten „Hütten“ bewältigen können, sowie Lebensmittel und lebensnotwendige Medikamente vor Ort zu kaufen. Das albanische Kinderheim ist weiterhin auf unsere Spenden angewiesen. Durch den Absprung eines Großspenders geriet es in große finanzielle Schwierigkeiten. Im August dieses Jahres beschädigte ein großer Wirbelsturm das Kinderzentrum in Peza. Dabei haben die umgeknickten Bäume Schäden auch am Spielplatz hervorgerufen. Das Kinderzentrum wird nicht vom Staat unterstützt. Damit das Kinderheim Rreze Dielli weiter am Leben erhalten werden kann, benötigen wir bis Mitte Dezember viele Spenden für die verarmten Kinder. Auch sie leiden unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Natürlich erfolgt unsere Reise nach Tirana/Pristina und die Unterbringung auf eigene Kosten. Die Spenden kommen dort – wie in den letzten Jahren – selbstverständlich zu 100% an. Nach den Spendenaufrufen in der Presse im August konnten in den letzten Wochen insgesamt 3754 € für die hungernden kinderreichen Familien in Fushe Kosovo (nahe Pristina) gespendet werden. Damit können insgesamt 83 Lebensmittelpakete an diese Notdürftigen ausgeteilt werden. Hiermit möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass uns der Spendentopf der Abgeordneten der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag eine Spende für die notleidenden kinderreichen Familien in Fushe Kosovo gebilligt hat. Dafür sagen wir hier auch DANKE. Wir wären euch sehr dankbar, wenn besonders diesen Kindern auf dem Westbalkan, die absolut zu den Ärmsten in dieser Region zählen, mit einer Spende geholfen werden kann.

📄 Spenden: Kreditinstitut : Sparkasse Leipzig / Kontoinhaber: Perspektiven für Kinder auf dem Westbalkan e.V. / IBAN: DE26860555921090088457 / BIC: WELA-DE8LXXX / Verwendungszweck: Hilfe für Kinder im Kosovo und Albanien
 🌐 www.kinder-westbalkan.de

kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

■ **LINKE Massenzeitung nach BPT:**

Im Rahmen der Aktionswochen nach dem Bundesparteitag veröffentlicht unser Parteivorstand eine Massenverteilzeitung „DIE LINKE“. Themen der Zeitung sind u.a.: Wer zahlt für die Krise? Stehen wir vor verschärften Verteilungskämpfen? Wie sehen LINKE Lösungen aus? Der Parteivorstand plant, die Zeitung in einer hohen Auflage zu produzieren. Die Verteilzeitung wird ab dem 16. November verschickt werden und ist wenige Tage später im Liebknecht-Haus für Euch, Eure BOs, SBVs sowie Büros oder AGs abholbereit.

■ **Leute, ehrlich:** Wenn ihr anderen Menschen – bspw. der Redaktion des MiB – einen Text schickt, dann sendet bitte weder ein PDF noch ein Text-Dokument, das aus einem PDF kopiert worden ist. Es macht keinen Spaß, ewig lange 50 falsche Zeilenumbrüche händisch aus einem Text zu entfernen. Wirklich nicht.

Kandidaturen für die Direktwahlkreise



Bild: Michael Allmaier



Bild: Inga Haar

Liebe Genossinnen und Genossen, Das kapitalistische System hat unsere Grenzen erreicht: es verantwortet Krisen im Gesundheitswesen, verursacht einen Zusammenbruch der Arbeitsgesellschaft, führt zur Rückkehr der Wohnungsfrage und zu einer Umweltzerstörung katastrophalen Ausmaßes. DIE LINKE steht für einen anti-kapitalistischen Gegenentwurf. Mit meiner Kandidatur für den Direktwahlkreis Leipzig Nord möchte ich zur Bundestagswahl deswegen für unsere Partei einsteigen. Mein Name ist Elisa Gerbsch. Ich wurde vor 30 Jahren in Leipzig geboren und wohne seit 6 Jahren wieder in meiner Heimatstadt. Seit letztem Jahr bin ich Promotionsstipendiatin der Rosa-Luxemburg-Stiftung. In meiner Forschung beschäftige ich mich u.a. mit dem Wandel der Lohnarbeit, mit der polit-ökonomischen Entwicklung Ostdeutschlands sowie mit sozial-räumlichen Stadtentwicklungsprozessen. Dabei ist mir stets daran gelegen, kritische Forschung für den politischen Aktivismus versteh- und anwendbar zu machen. Mit diesem Anspruch bin ich in den kritischen Wissenschaften, der Mietenbewegung und in unserer Partei politisch aktiv. Als Mitglied im Stadtvorstand (2016-2018), des Landesvorstandes (2017-2019), als Stadtbezirksbeirätin (seit 2018) und Gründungsmitglied der BO Wilder Osten lernte ich die Partei DIE LINKE auf unterschiedlichsten Ebenen kennen. Die Kreativität, der Mut und die Kraft, mit der sich Genossinnen und Genossen an verschiedenen Stellen einsetzen, hat mich tief beeindruckt. Ob im Kleingartenverein, im Jugendparlament oder im Betriebsrat – täglich tragen wir gemeinsam die Banner für eine solidarische Gesellschaft. In einer Zeit, in der viele politische Akteure und unsere Regierung Menschlichkeit vermissen lassen, möchte ich im Wahlkampf umso stärker für die humanistischen Ideale unserer Partei werben.

Das rote Herz in Sachsen verteidigen

Am 24. September 2017 ist uns gemeinsam in Leipzig etwas bisher Einmaliges gelungen. Erstmals konnten wir in unserem Stadtverband ein Direktmandat für den Deutschen Bundestag erkämpfen. Dies hat dazu geführt, dass mit dieser Wahl nicht nur eine blau-braune Botschaft aus Sachsen gesandt wurde. Viele sprachen sogar von dem roten Herzen im Freistaat und einem bundesweit wahrgenommenen Signal der Hoffnung. Wir haben nun die Chance, diesen Coup im September 2021 zu wiederholen. Dafür möchte ich mit Euch gemeinsam kämpfen und bewerbe mich erneut um das Direktmandat im Leipziger Süden.

In den vergangenen drei Jahren habe ich im Deutschen Bundestag die Bereiche Inklusion und Teilhabe bearbeitet. Für diese wichtigen sozialen Themen konnte ich deutschlandweit Kontakte zu über 200 Vereinen und Verbänden knüpfen. Allein diese Netzwerkarbeit spiegelte sich in über 320 Terminen wider. Ergänzend gestalte ich für unsere Fraktion die Bildungs- und Sportpolitik mit. Sehr arbeitsintensiv ist die Tätigkeit im Petitionsausschuss. Es ist der einzige Ausschuss im Bundestag, der einen Querschnitt aller politischen Themen abbildet und viele persönliche Kontakte ermöglicht.

Von Beginn an war mir wichtig, dass ich einen Großteil meiner Zeit im Wahlkreis präsent bin: dazu zählen 250 Infostände mit dem direkten Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern, die regelmäßige Verteilung meiner „Bärenpost“ in allen Ortsteilen des Wahlkreises, die aktive Teilnahme und Unterstützung vieler Demonstrationen sowie die Bearbeitung unzähliger Anliegen aus meinen Bürgersprechstunden. Gleichzeitig sehe ich es als sächsischer Bundestagsabgeordneter auch als meine Verpflichtung an, die anderen Kreisverbände unserer Partei aktiv zu unterstützen. Als rotes Herz Sachsens stehen wir hier auch in einer besonderen Verantwortung für unseren Landesverband.



DIE LINKE beim Stadtradeln

Tilman Loos Da geht noch was

Beim diesjährigen Stadtradeln haben sich im Team "Linkskurve - Team DIE LINKE" 44 Radelne beteiligt. Das Team erreichte Platz 79. bei den Leipziger Teams - leider hinter den Grünen und der SPD.

Die Stadt Leipzig kam innerhalb Deutschlands nach Berlin, der Region Hannover und der "Metropole Ruhr" immerhin auf Platz 4. Im Team "Linkskurve" hat Genosse Andy S. mit über 520 km den ersten Platz geholt. Acht Genoss*innen im Team haben leider keine Kilometer eingetragen.

Impressum

Herausgeberin:
Stadtvorstand DIE LINKE, Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden: Sparkasse Leipzig
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Redaktion: Kay Kamieth (Vi.S.d.P.), Steffi Deutschmann, Tilman Loos, Sören Pellmann.
Gestaltung: Tilman Loos
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint kommenden Monat. Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist **Mo. 02.11., 12:00 Uhr**. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhaltende Kürzungen vor.